

**Ulrich Menzel**

**Weihnachtsansprache an die Damen**

**Weihnachtsfeier des Hochschullehrersports am 3.12.2004**

Sehr verehrte anwesende - Damen, liebe Freundinnen,

ich wende mich heute Abend an Sie, weil ich mich frage, ob Sie eigentlich wissen, was die da so treiben, Ihre Ehegatten oder Lebenspartner, Freitags ab 18.00 Uhr und an den anderen Tagen, ausgerechnet etwa an Sylvester oder Karfreitag, gar eine ganze Woche lang auf sogenannten Fitnessstouren? Dabei sein dürfen Sie nur selten - einmal im Jahr auf der Weihnachtsfeier, einmal im Jahr zum Spargelessen bei Tante Else und vielleicht noch beim 1. Mai-Picknick in dem ausgesucht stilvollen Ambiente des Schulhofs Schwülper Schule.

Wissen Sie wirklich, was sich so alles verbirgt hinter der neutralen Bezeichnung "Hochschullehrersport", die sogar im Programmheft des Sportzentrums wie jede x-beliebige Sportart offeriert wird, so als könnte sich da jeder einfach anmelden? Nein, das ist eine eher geschlossene Gesellschaft mit einem eigenen Initiationsritus, und besteht aus zwei Gruppen. Die U 65, das sind unsere Jüngsten. Hoffnungsvolle Nachwuchssportler, die ohne anzuhalten von Schwülper Schule bis zur Friedenskiefer joggen und, wenn es sein muss, auch noch zwei Extrarunden drehen, die 16-prozentige Steigung über das Kopfsteinpflaster von Veselay meistern und keine Hemmung zeigen, mitten auf belebtem Marktplatz im Kollektiv 30 Liegestütz auf Kommando zu absolvieren. Und dann gibt es die Routiniers - unsere Ü 65 - eher versiert in Randsportarten wie Bankdrücken im "Dialog", Kaffeetassen-Stemmen im Sozialraum oder Bratkartoffel-Wettessen im Heidkrug. Der Versuch, das Ganze zum großen I, dem HochschullehrerInnen-Sport auszuweiten, ist leider gescheitert. Dazu gehören derzeit auch zwei Aktrizen - deutlich

unter U 30 - unsere Vorturnerinnen, die dafür gesorgt haben, dass der bisweilen rüde Kasernenton verschwunden und graziöse Gesten wie etwa diese - Einzug in die Sportgruppe gehalten haben.

Die Sportfreunde haben auch besondere Namen, sogar Doppelnamen, aber nicht, weil es sich um Feministen handelt, sondern wechselnd je nach Schauplatz. In der Halle und auf dem Platz heißen sie Tiger oder Hotte, Jachtmann (nicht Jagdmann, sondern Jachtmann), Wowo oder Böhle, Norweger oder Frankieboy. Viele enden auch auf i. Addi, Aki, Charly, Jörgli, Konny, Schassi oder Manni gleich zweimal. Martin gibt es sogar dreimal - nämlich Martin I, dem wir gute Besserung von hier aus wünschen, Martin II und Martin III - jeweils römisch gezählt. Auf der Straße hingegen heißen sie, berühmte Vorbilder ursupierend, Lance oder Jaja, Eddy oder Erik, Migel oder Bernard, Mario oder Marco. Nur die Wissenden kennen auch die Nachnamen. Zu den Wissenden gehört auch, wer weiß, wer alles mindestens fünfmal die Tour gewonnen hat oder, ohne zu stocken, die komplette Mannschaft aufsagen kann, die 1954 im Berner Wankdorf-Stadion aufgelaufen ist. Sie merken schon, vor allem solches Wissen ist gefragt, das bereits einige Jährchen zurückreicht.

Die Sportfreunde haben aber nicht nur Doppelnamen, sondern auch ganz merkwürdige Posten. Manche sogar Doppelposten, alle mit dem Suffix "Wart" versehen. So gibt es einen Joggingwart, hinter dem früher immer alle herrennen mussten, einen Harzwart - genauer einen Harzwanderwart, nicht mit der umfassenden Harzkompetenz, sondern mit der eingeschränkten Harzwanderwege-Ausbaldower-Kompetenz ausgestattet, einen Weihnachtswart (bzw. sogar zwei), denen wir diese schöne Feier heute zu verdanken haben, einen Bierwart, einen Weinwart neuerdings, einen Gesangswart, der immer alle Texte auswendig kennen muss, und einen Geburtstagswart, der sich für jede Karte immer neue Texte ausdenken muss, einen Fensterwart oben mit der sehr speziellen

Kompetenz, im Gymnastiksaal die Fenster öffnen und schließen zu dürfen, gar einen Statistikwart, der so naheliegende Kennziffern berechnet wie, dass das Durchschnittsalter der Gruppe 59,57 Jahre beträgt und der mittlere Geburtstag der zwanzig Jüngsten auf den 7.10.1958 fällt. Das hätten Sie jetzt nicht gedacht, nicht wahr? Dann gibt es noch einen Statistikwart (Freitag), der ganz genau über die Beteiligung Buch führt und weiß, dass z.B. Manni Wehrmuth eine deutlich abfallende Beteiligungstendenz aufweist.

Wenn Sie meinen, die Orte, wo sich die Sportfreunde treffen, wären nur die Sporthalle, dann irren Sie sich gewaltig. In die Halle dürfen nur die U 65, während die Ü 65 mit dem kleineren Gymnastiksaal eine halbe Treppe höher vorlieb nehmen müssen. Zuwiderhandlungen wurden früher sehr streng geahndet. Emeriti hatten gefälligst aus der Halle zu verschwinden. Dies ohne Murren wie auch sonst jeden Anschiss hinzunehmen, deutet auf latente Maso-Gelüste der Herren Professoren, Chefärzte, Generalstaatsanwälte, Vorstände, Präsidenten von Bundesforschungsanstalten etc. - vielleicht das allergeheimste Motiv, warum die Herren hier mittun. Wichtige Orte am Rebenring sind aber auch die Umkleidekabine und der Duschraum mit Duschen, die nur zwei Einstellungen kennen - kochendheiß oder eiskalt - oder die Sauna, in der man sich auf drei Etagen übereinandertürmt, damit der Schweiß des Obermannes dem Daruntersitzenden den Aufguss erspart. Dazu der Schlauch des geschmackvoll dekorierten Saunavorraums mit der Palmenstrandtapete, dem künstlichen Bambus und den aufgereihten Pritschen mit einer ekligen, vom Schweiß des vorherigen Benutzers getränkten Kopfmatte, was aber niemand zu stören scheint. Manchmal gibt es auch den Schlüssel zum Lehrschwimmbecken - dafür sorgt Baron Brettnütz - unser Grundherr. Man muss aber ein Klötzchen in den Türspalt legen, damit die Tür nicht zufällt. Wenn man keine Badehose dabei hat, muss man aufpassen, ob nicht anschließend die weibliche Jugend Synchron-Schwimmen übt

unter Leitung einer gestrengen älteren Übungsleiterin. Diese Orte sind alles Orte der gepflegten Konversation, etwa über das letzte Feuilleton der Frankfurter Allgemeinen Zeitung.

Am Rebenring gibt es noch einen weiteren Ort - Siggis Bachmanns-Raum, der nur einmal im Jahr, wie es sich für die gute Stube gehört, aufgesucht wird zu einer ganz mysteriösen Veranstaltung - der blauen Stunde. Die dauert deutlich länger als eine Stunde und blau ist hinterher auch keiner, nicht zuletzt deshalb, weil die PTBler, jedenfalls früher, zum Dank, dass sie dabei sein dürfen, zur blauen Stunde einen ausgegeben haben, dieses "einen ausgegeben" aber ganz wörtlich zu nehmen pflegten. Ferner gibt es den Kraftraum. Da soll es sehr eng sein und entsprechend riechen. Hier quälen sich unsere Bodybuilder. Und den Sozialraum im Altgebäude - eine Art Dialog für die Dienstagsgruppe.

Apropos Dialog. Die Sportstunde dauert 60 bzw. 75 Minuten, die anschließende Dialogphase 120 Minuten und mehr. Im Sommer findet der Dialog im Heidkrug oder manchmal auch bei Paganini statt. Wichtige Orte sind auch die Parkplätze, etwa der Parkplatz vor dem Sportzentrum. Dort wird immer abgefahren zur Fitnessstour, nachdem man angetreten ist und kontrolliert wurde, ob die Schnürsenkel der Radschuhe sich nicht in der Kette verheddern können. Oder der Parkplatz vor dem Tennisclub Schwülper. Dort wird immer losgewandert. Oder der Parkplatz vor Schwülper Schule. Da wird immer losgelaufen. Und schließlich der Parkplatz an der A2 mit der besonderen Attraktion des Mobilpuffs in der Parkplatzecke. Aber der ist mindestens 100 Meter vom Treffpunkt entfernt. Zu diesem Parkplatz fährt man einzeln, bereits im Sportdress, um dann nach zehn Minuten im Konvoi wieder abzufahren zu einem anderen Parkplatz, nämlich vor dem Naturbadesee in Wipshausen. Erst ab da läuft man los bis zum Meerdorfer Holz, aber besser nicht durch das Holz, denn da wimmelt es im Sommer von Mücken und Brennesseln, die

die Cross-Country-Läufer doch arg strapazieren. Der Naturbadesee ersetzt am Ende den Dushraum bis zu dem Detail, dass man da nach 19.00 Uhr auch keine Badehose braucht. St. Tropez am Baggersee. Anders ist nur, dass man mit nassen Füßen über leicht schmuddeligen Sand gehen muss, der sich dann im Handtuch oder in den Socken wiederfindet.

Dies alles sind wichtige Orte - nicht nur des Sportes, sondern auch des Dialogs - mens sana in corpore sano - und auch des gepflegten Genusses lukullischer Köstlichkeiten wie etwa Sauerfleisch für Gesunde (viel), Sauerfleisch für Kranke (sehr viel) oder bloß "Jus" mit Bratkartoffeln - viel Bratkartoffeln, ferner Pizza-Dialog zum 285-zigsten Mal, etwas für Traditionalisten, schmeckt immer garantiert gleich, oder Spargel satt - selbst Jochen wird satt bei Tante Else in den drei Varianten: mit Schnitzel, mit Schinken oder mit Ei. Die Beilage muss man aber schon eine Woche vorher in der Umkleidekabine bestellt haben. Die Tasse Kaffee hinterher (aber nur eine) spendiert Hotte. Das Kontrastprogramm gibt es bei Paolo - auch diesmal ist es wieder exzellent. Oder der "Kochfisch" am Karfreitag - jawohl Kochfisch heißt das. Der Kochfisch schmeckt genauso wie er heißt. Flugente habe ich noch nie probiert. Die andere Spezialität im Dialog neben der gleichnamigen Pizza ist Bier - Bier in Halblitertonkrügen, die man auch in der Umkleidekabine vorbestellen kann.

Noch ein Wort zum Dress. Vor uns in der Halle sind immer die Fechter dran ganz in weiß. Nach uns asiatische Kampfsportler ganz in schwarz. Dazwischen wir - farblich ganz individuell abgestimmt in den aktuellen Modefarben zwischen undefinierbarem grau-weiß und schwarz-grau, manchmal mit türkisen oder ins Oliv changierenden Tupfen, je nachdem, ob die Turnhose schon 20 oder erst 10 Jahre lang von Ihnen, liebe Ehefrauen, gewaschen worden ist. Manche tragen auch das gelb-grün-grau klein-

karierte Mannschaftstrikot von der Elbe-Tour oder das zeitlos moderne Carlton-Hemd von der Usedom-Tour.

Und dann die Rituale. Die Sportgruppe lebt durch ihre Rituale. Nur wer sie beherrscht, gehört wirklich dazu. Etwa der Händedruck mit abgespreiztem kleinen Finger - entweder auf der Treppe oder in der Umkleidekabine auszuführen. Wer den nicht wie im Schlaf beherrscht, verheddert sich garantiert mit den Fingern des Partners. Oder "Kreis". Kreis ist ein Halbkommando. Alle stellen sich mit vor dem Bauch verschränkten Armen im Kreis auf, so dass die eigene Rechte die Linke des Nebenmannes von innen fassen kann. Das geht eigentlich gar nicht, nur auf das Kommando Kreis. Wenn der Kreis es nicht schafft, den Anstoßkreis des Basketballfeldes auszufüllen, dann weiß man, dass Jochen heute wieder nicht so viele Kreuze in seiner Liste machen muss. Man kann auch in den Kreis einlaufen. Erst zu zweit untergehakt, dann zu dritt, zu viert, zu fünft, zu sechst - immer auf Kommando. Die Spanische Reitschule ist nichts dagegen.

Oder wussten Sie schon, verehrte Damen, dass man auf der Fitnessstour vor allen drei Dinge braucht: ein Schweizermesser, einen Flachmann und den 11ler? Der 11ler ist ein Gesangbuch, das man einmal im Jahr vorweisen und dass man zweimal kaufen musste, aber eigentlich nie benutzt. Wenn spontan gesungen wird, hat man das Gesangbuch nicht dabei. Dafür gibt es manchmal Fotokopien mit den Liedtexten, die Hotte anschließend einsammelt, weil er so das Kopiergeld für das nächste Mal gespart hat. Wenn es keine Fotokopien gibt, macht das auch nichts. Dafür haben wir den Gesangswart. Der ist nicht nur für den Gesang, sondern auch fürs Vorsagen zuständig und hat eine fabelhafte Technik entwickelt, wie man zwischen einzelnen Strophen oder sogar Zeilen ganz schnell sprechen kann, ohne aus dem Takt zu kommen. Übrigens, wer Schweizer Messer, Flachmann und 11ler nicht dabei hat, muss fünf Euro bezahlen, auch wenn er schon zwei 11ler gekauft hat. Aber dieses Ritual ist abge-

schaft. Nicht aber Wilhelm-Cha. Wilhelm-Cha kommt von Carolo-Wilhelmina und Cha Cha Cha, bekanntlich die älteste Technische Hochschule der Welt und kommt immer, nicht nur als Abschluss von "Kreis", sondern überall und in den unglaublichsten Situationen. Zum Beispiel auf der Brühlschen Terrasse in Dresden über die Elbe gebrüllt und aus drei Schlauchbooten zurückgeechoet oder auf dem Hotelparkplatz in Meißen einem verdutzten Hotelmanager dargebracht. Oder "Panorama". Das funktioniert so: Man fährt in der Gruppe mit dem Rad, womöglich gerade Belgier, und plötzlich brüllt einer "Panoraaama" - auch wenn es gar nichts besonderes zu sehen gibt. Entscheidend ist das Echo "Ooooh..."

Es wird auch richtig Sport getrieben. Liegestütz und Waldlauf habe ich schon erwähnt. Es gibt aber auch ausgesprochen exotische Übungen wie z.B. den doppelten Bergwitz, mit dem Medizinball auszuführen, aber auch einfach möglich oder die "Goldene Zehn", die immer beginnt mit "Anfersen" und endet mit ... "Galopp, Armschwung rückwärts". Wissen Sie, was "Hundeln" ist? Oder die "Braunschweiger Walze", eigens kreierte am Strand von Usedom? Hundeln ist eher unbeliebt im Gegensatz zu dem Teller, bei dem sich so gut stöhnen lässt. Ganz neu, Daniela sei Dank, sind Aerobic-ähnliche Übungen, die dem Fernsehballett alle Ehre machen würden. Neu ist auch die Mannschaftssportart "Mattenrutschen". Die Matten sind Ungetüme, wie man sie beim Stabhochsprung braucht, um den Fall aus fünf oder sechs Metern Höhe abzufedern. Das funktioniert so: Auf Kommando stürzen sich vier erwachsene Männer, die Brille vorher abzunehmen, im Hechtsprung auf ihre Matte, um diese möglichst schnell über den Hallenboden zu treiben. Die Kunst ist dabei, wie koordiniert und wie schnell im Wechsel die Vierergruppen sich vorwärts stürzen. Gewonnen hat die Matte, die zuerst die gegenüberliegende Hallenwand berührt.

Jetzt ist so oft das Wort Dialog gefallen. Sie sind sicher neugierig, was für Dialoge da eigentlich geführt werden? Also - Herrenwitze oder sonstige Schlüpfrigkeiten gibt es kaum - da kann ich Sie beruhigen. Eher Altherrengespräche über Krankheiten, Kuren und so und über alles, was man nicht mehr so richtig kann. Über Sport wird auch geredet oder über Politik. Das geht dann von Glogo über Jürgen bis Dr. Kuhlmann. Alles sehr kontrovers. Das Spektrum reicht von Akis Anti-Atomstrom-Lied bis Terahertz, von Jagdbefürwortern bis Jagdgegnern, von Präsidentenkritikern bis Präsidentenfreunden - aber damit sind wir bei einem anderen Thema.

Ich habe mich lange Zeit gefragt, das gehört zu meiner Profession, wo eigentlich das Machtzentrum liegt an der TU. Ich habe es überall gesucht und nirgends gefunden. Nicht im Präsidium, nicht im Senat, nicht in der Planungskommission oder der Dekane-Runde, bis ich Mitglied der Sportgruppe geworden bin. - Nicht wirklich und schon gar nicht offiziell, aber doch ein bisschen wird auch Politik gemacht - etwa, wenn es um so randständige Fragen geht, wer denn Präsident werden soll oder nicht mehr sein darf. Kurz, der Hochschullehrersport ist doch mehr als nur ein Männerbund, wo kleine Jungens-Spiele aufgeführt werden. Es geht auch um Identitätsstiftung, um Netzwerke, um Vertrauensbildung. Vertrauen ist ein hohes Gut in einer Universität, wenn man sich an anderer Stelle in Gremien gegenüberübersitzt und nicht sofort taktische Finessen des Gegenüber vermuten muss, wenn die nächste Streichrunde ins Haus steht. Hier kann man Dinge ansprechen, die man in den Gremien nicht so sagen würde.

Und schließlich der Kalender. Er beginnt am 31.12. morgens um 10.00 Uhr in bitterer Kälte vor Schwülper Schule. Dort ist der Start zum Sylvesterlauf. Etwas für die ganz Harten - so wie Schassi, der sich auf der Burgund-Tour ohne Betäubung am Straßenrand von Heinrich die klaffende Wunde nähen ließ, und für



solche, die abends keine Sylvesterfeier zu Hause haben und deshalb keinen Ärger mit den Frauen befürchten müssen, die wieder die ganze Arbeit allein am Hals haben. Anfang Februar folgt die Braunkohlwanderung (mit Frauen). Der Braunkohl, den man anschließend isst, ist allerdings grün. Dann kommt der Entenlauf Anfang März. Es laufen aber nicht die Enten, sondern die Hochschullehrer und verzehrt werden nicht Lauf-, sondern Flugenten. Dann der Karfreitagslauf - auch so ein Tag, an dem man potentiell Ärger zu Hause bekommen kann, weil man sowieso dauernd weg ist, weil die Kinder betreut sein wollen, das Osterfest vorzubereiten ist oder ein Kurzurlaub geplant und der Koffer noch nicht gepackt ist. Oder man hat einfach vergessen, den Termin anzukündigen oder wieder nicht zugehört, dass die Ehefrau schon eine Familienverabredung getroffen hat. Da ist der 1. Mai-Lauf schon unproblematischer, weil doch die wenigsten Professorengattinnen beabsichtigen, auf der Mai-Kundgebung gegen Hartz IV zu protestieren.

1. Mai-Lauf geht immer zur Friedenskiefer und auf jeden Fall wird dort gesungen entweder mittels Soufflage von Tiger oder den Fotokopien von Hotte. Anschließend das Überraschungspicknick auf der Beton-Tischtennisplatte der Schwülper Schule. Das Spargelessen im Juni ist der erste Saison-Höhepunkt. Spargel satt - selbst Jochen wird hier satt - mit den drei Varianten Schnitzel, Schinken und Ei. Es wird auch einer geehrt mit TU-Tasse, TU-Teller oder TU-Krawatte. Hier wird immer sehr abrupt aufgebrochen, und man muss sehen, dass man eine Mitfahrgelegenheit abbekommt, wenn man hingelaufen ist. Das Problem entspannt sich von Jahr zu Jahr. Der Trend geht ganz eindeutig in Richtung Anreise per Auto. Ich übergehe die Festivitäten, bei denen die Sportgruppe nur Gast ist, und komme gleich zu Saisonhöhepunkt 2 und 3. Die Kanutour im Juli auf der Örtze und die Fitnessstour Ende August mit wechselnden Destinationen. Die meisten Geschichten "Weißt Du noch, wie der Bus mit laufendem Radio und Schlüssel stehen geblieben ist und alle dachten, der

Manni fährt..." handeln von einer Episode der Fitnessstour. Das Ranking innerhalb der Gruppe steigt mit der Zahl der absolvierten Fitnessstouren. Es gibt sogar eine Art gelbes Trikot, das mit den Namen der jeweiligen Tourteilnehmer beflockt ist. Allerdings - es tun sich Zersetzungstendenzen auf. Nicht nur, dass es bei 30-35 Teilnehmern unumgänglich ist, eine Gruppe 1,2,3,4 oder gar 5 aufzumachen, hinzu kommt die Busgruppe, oder feinsinnige Abstimmungen wie Gruppe 1b vorzunehmen - dies trägt der unterschiedlichen Leistungsstärke Rechnung. Es ist mehr. In der U 65 hat sich ein besonderer Ehrgeiz breitgemacht. Früher lautete das oberste Ziel bei der Routenplanung: Keine Steigungen. Jetzt gibt es manche, die eher die große Herausforderung suchen, jede Etappe eine Königsetappe mit mindestens drei Bergen der Hors-Kategorie. Trotzdem - auf den Fitnessstouren findet die eigentliche Identitätsstiftung statt. Immer perfekt organisiert, immer perfekte Logistik und immer mit Kulturprogramm - auch wenn dies manchmal zugunsten eines Ad hoc-Currywurst-Essens auf dem charmanten Parkplatz eines Gewerbeparks am Stadtrand geopfert wird.

Und dann naht sich das Ende des Hochschullehrersportjahrs. Die Blaue Stunde in Siggi Bachmanns Raum Ende Oktober findet immer ohne Damen statt. Sie dient - jetzt kann ich den Schleier lüften - der Bilanz des abgelaufenen und der Planung des kommenden Jahres. Die Weihnachtsfeier, seit einigen Jahren bei Paolo, ist ein schöner Abschluss, bei dem Damen nicht nur zugelassen, sondern ausgesprochen erwünscht sind. Hier hat unser berühmtes Trio seinen großen Auftritt, hier gibt es die von Jahr zu Jahr perfektere Multimedia-Show. Aber das kennen Sie selber, meine Damen.

Ich hoffe, Sie verstehen nach meinem Vortrag etwas besser, worum es eigentlich geht bei der Sportgruppe und haben Verständnis, wenn **er** da unbedingt wieder hin muss. Vielleicht sind sie aber auch manchmal ganz froh.

Wir - jetzt meine ich die anwesenden Herren - haben uns zu bedanken bei Daniela, die das Interim in der Leitung des Sportzentrums so bravourös überbrückt hat. Wir sind gespannt auf den Neuen, Lutz Stöter, der eigentlich so neu gar nicht mehr ist und auf diese Weise gleich eine Einführung erhalten hat in die Truppe, die ihn da erwartet.